

# So voll besetzt ist die Fähre selten

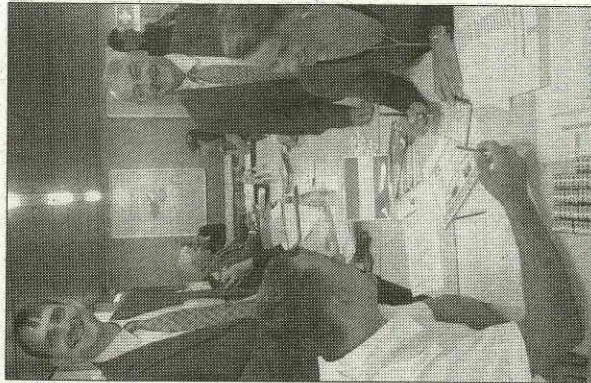
**FRIEDRICHSHAFEN (sig) - Wenn es noch eines Beweises für den Informationsbedarf in Sachen Arbeit geben haben sollte: Über 400 Personen „stürmten“ das Arbeitsmarktschiff des Netzwerks von 23 Verwaltungen und Sozialpartnern. Sie informierten sich über Möglichkeiten, in Deutschland, der Schweiz, Österreich oder Liechtenstein zu arbeiten.**

So voll besetzt ist die Fähre „Euregia“ selten. Und das bei Nieselregen und unruhigem See. Hunderte von Menschen wollten ab dem frühen Morgen zwischen Friedrichshafen und Romanshorn von den neun EURES-Beraterinnen und -Beratern aus den Seeanrainerländern wissen, was es mit den leibens- und Arbeitsbedingungen im jeweiligen Nachbarland auf sich hat, hatten Fragen zur Kranken- und Rentenversicherung oder, zum Steuerrecht, wollten wissen, wie es über den Grenzen mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen aussieht. Ziel dieses Grenzübergangstages: Allen, die grenzüberschreitend arbeiten oder beabsichtigen, zu arbeiten, möglichst

viele offene Fragen zu beantworten. Täglich, so der Leiter des Amtes für Arbeit im Kanton St. Gallen, Johannes Rutz, pendelt in der Bodenseeregion 36 000 Grenzgänger zum Broterwerb, was für eine europäische Grenzregion überdurchschnittlich viel sei. Den Löwenanteil machen die 6000 Vorarlberger aus, die täglich in die Schweiz zum Arbeiten fahren, oder die 5000 Schweizer, die es jeden Tag nach Liechtenstein zieht. Besonders starke Besucherströme gibt es im Raum Konstanz/Kreuzlingen und im Rheintal.

„Landesgrenzen sollen keine Arbeitsmarktgrenzen sein“, postulierte Johannes Rutz auf der „Euregia“, die nach einer Idee des Pressesprechers der Arbeitsagentur Ravensburg, Hubert Keckeisen, auch die symbolische Plattform für diesen „5-Sterne“-Informationstag darstellen soll, der inzwischen fest etabliert ist, wie Rutz feststellte. Rutz sieht übrigens in der Ostschweiz gute Chancen für Arbeitskräfte vor allem im Gesundheits-, Betreuung- und Bildungswesen - sowie für Fachkräfte in der Industrie. Für Volker Frede von der Arbeitsagentur Ra-

vensburg hat sich gestern bestätigt, dass die Interessenten wegen der exzellenten Beratung auf die Fähre kommen und nicht wegen des schönen Wetters oder der Schifffahrt. „Es gibt ein großes Bedürfnis nach Informationen in einem sich verändernden Arbeitsmarkt“, weiß er. Die Arbeitsmarktsituation in der Region nannte er im Vergleich zu anderen in Deutschland noch gut. Die Arbeitslosenquote liegt momentan bei 4,1 Prozent (oder 12 400 Menschen) und damit 1,3 Prozent über der vor einem Jahr - mit Bewegungen zum Besseren.



Der Präsident von EURES Bodensee, der Leiter des Amtes für Arbeit im Kanton St. Gallen, Johannes Rutz (rechts), und Volker Frede von der Arbeitsagentur Ravensburg informieren auf der Euregia. Foto: sig



**Die EURES-Grenzpartnerschaft Bodensee existiert seit über sechs Jahren und hat zum Ziel, einen gemeinsamen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt zu realisieren. Es ist eine der jüngsten der 22 Partnerschaften in der EU. An ihr nehmen 23 Organisationen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Arbeitsverwaltungen aus Deutschland, Österreich, dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz teil.**